



Albtal-Verkehrs-Gesellschaft mbH

Planungsabteilung A2-PL

Kraichgaubahn

Barrierefreier Ausbau Bf Bauerbach [RBBC]

AVG-Str.-Nr. 94201

Bahn-km 24,9+80

Artenschutzrechtliche Prüfung

Januar 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
1.1	Anlass und Aufgabenstellung.....	3
1.2	Kurzdarstellung der relevanten Verbote.....	3
2	Gebietsbeschreibung.....	4
3	Relevante Artengruppen und artenschutzrechtliche Bewertung.....	5
3.1	Habitatbaumkontrolle.....	5
3.2	Vögel.....	5
3.3	Fledermäuse.....	6
3.4	Reptilien.....	6
3.5	Schmetterlinge.....	7
3.6	Käfer.....	7
3.7	Weitere Arten.....	7
4	Ergebnisse.....	8
5	Maßnahmen.....	8
5.1	Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung.....	8
5.2	CEF-Maßnahmen.....	8
6	Umweltschadensprüfung.....	8
7	Fazit.....	9

Verfasser:

 **ZIEGER-MACHAUER**
Landschaft • Freiraum • Umwelt
Planungsbüro Zieger-Machauer GmbH
68804 Altlußheim, Forlenweg 1, Mail: info@pbzm.de
Tel: 06205-2320210 • Fax: -2320222 • www.pbzm.de

fkm

Vorhabenträger:



Albtal-Verkehrs-Gesellschaft mbH
Planungsabteilung A2-PL
Tullastr. 71
76131 Karlsruhe

i.A. R

1 Einleitung

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Die AVG Station Bf Bauerbach liegt im Stadtteil Bauerbach der Großen Kreisstadt Bretten im Landkreis Karlsruhe. Der Bahnhof mit den Gleisanlagen bildet die östliche Grenze von Bauerbach. Im Westen liegt Bauerbach, im Osten die freie Feldflur. Der Bahnhof soll barrierefrei ausgebaut werden.

Hierbei ist auch der besondere Artenschutz nach § 44 BNatSchG abzuarbeiten, der bestimmte Verbote der Beeinträchtigung europarechtlich besonders und streng geschützter Arten bzw. ihrer Lebensstätten beinhaltet.

Der Untersuchungsansatz fokussiert sich dabei auf die europäischen Vogelarten nach Artikel 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie und die nach Anhang IV der FFH-Richtlinie geschützten Arten.

Zur Prüfung der Artenschutzbelange wurde der Bahnhof und die direkt angrenzenden Flächen im Rahmen von vier artenschutzrechtlichen Ortsbegehungen untersucht und beurteilt (08.04.2019; 30.04.2019, 03.07.2019 und 21.08.2019).

Bei den Begehungen wurden die Freiflächen in Augenschein genommen und ggf. beobachtete, relevante Arten notiert. Die Gehölze wurden nach mehrjährig nutzbaren Nestern und Spechthöhlen abgesucht und das Angebot an Fäulnishöhlen bzw. Alt- und Totholz gesichtet.

1.2 Kurzdarstellung der relevanten Verbote

Schädigungsverbot (ggf. im Zusammenhang mit dem Tötungsverbot, § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 4 in Verbindung § 44 Abs. 5 BNatSchG; ggf. im Zusammenhang mit § 44 Abs. 1 Nr. 1):

Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wildlebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören oder wildlebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

- Das Verbot tritt ein, wenn die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätte für die betroffenen Tierindividuen bzw. der (besiedelte) Pflanzenstandort nicht durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen („CEF“) im räumlichen Zusammenhang erhalten wird.
- Unvermeidbare Tötung oder Verletzung von Tieren, die im Zusammenhang mit der Schädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten auftritt, kann ebenfalls durch Maßnahmen zur Funktionserhaltung ohne Eintreten des Verbotes ausgeglichen werden.

Störungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 2)

Es ist verboten, wildlebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören.

- Das Verbot tritt ein, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.
- Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann durch populationsstützende Maßnahmen vermieden werden.

Tötungsverbot (ohne Zusammenhang mit Schädigungsverbot, § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG):

Es ist verboten, wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

Das Verbot

- tritt ein, wenn sich das Lebensrisiko von Individuen der geschützten Arten aufgrund der Realisierung der Planung (i.d.R. betriebsbedingt) signifikant erhöht,
- umfasst auch unbeabsichtigte Tötung oder Verletzung und
- ist nicht durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen („CEF“) zu überwinden.

2 Gebietsbeschreibung

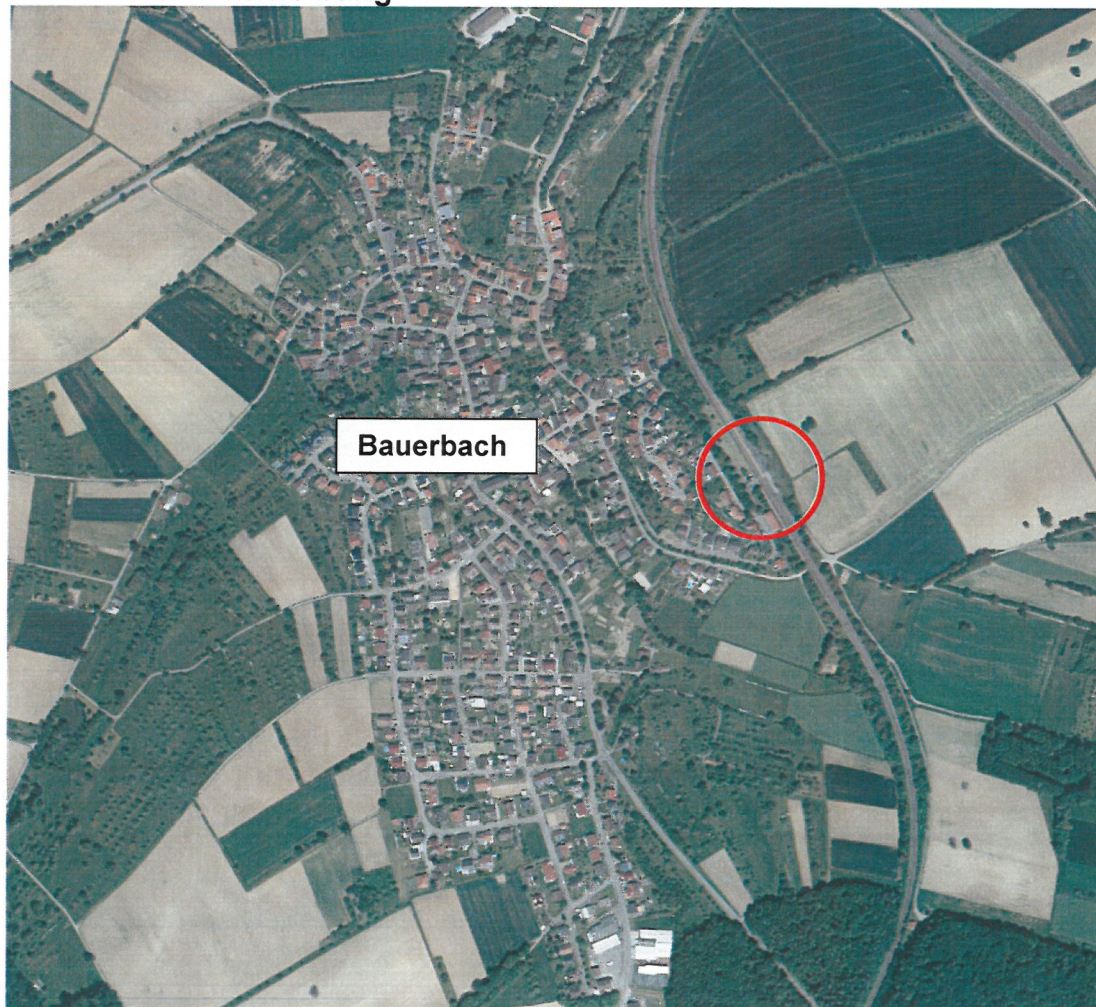


Abbildung 1: Luftbild mit Lage des Bahnhofs (Quelle LUBW)

Der Bahnhof liegt östlich des bebauten Ortsbereichs von Bauerbach. Zum Ortsbereich hin ist der Bahnhof mit Gehölzen und einer Wiesenfläche sowie dem Empfangsgebäude abgeschirmt. Östlich der Bahnsteige befindet sich eine mit Bäumen bzw. Gehölzen und Magerrasen verzahnte Dammschüttung. Weiter nach Osten grenzen freie Feldfluren an, die überwiegend als Ackerflächen genutzt werden.

Auf den Bahnböschungen wachsen Gehölze aus Bäumen und Sträuchern. Vorkommende Arten sind u.a. Robinie, Wallnuss, Ahorn oder Obstbäume sowie Sträucher wie Hartriegel, Liguster und Pfaffenkäppchen oder Brombeere. Nördlich des Bahnsteiges in Richtung Karlsruhe befindet sich ein Wiesengrundstück mit einer Kastanie im mittleren Teil.

Aufgrund des bereits vorhandenen Bahnhofs und der entsprechenden Nutzung sind bereits Vorbelastungen durch Lärm, Licht und Bewegungsunruhe gegeben.

Es liegen keine FFH-Gebiete oder Vogelschutzgebiete in unmittelbarer Umgebung des Bahnhofs. Ebenso keine Natur- oder Landschaftsschutzgebiete. Bei den Gehölzen auf den bahnbegleitenden Böschungen beidseitig der Gleisanlagen handelt es sich um nach § 30 BNatSchG bzw. § 33 NatSchG B-W besonders geschützte Biotope (Biotop Nr. 169182150308, Name: Feldgehölze und Hecken an der Bahnlinie nördlich Bauerbach, Größe: 3,3011 ha).

3 Relevante Artengruppen und artenschutzrechtliche Bewertung

Das generell zu prüfende Artenspektrum wird aus der „Liste der in Baden-Württemberg vorkommenden besonders und streng geschützte Arten“ (LUBW 2010) abgeleitet. Alle Arten, die in dieser Liste im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt werden sowie alle dort aufgeführten Vogelarten, gehören zum potenziell möglichen Artenspektrum.

3.1 Habitatbaumkontrolle

Die Bäume und Sträucher auf den Dammböschungen entlang des Bahnhofs wurden nach mehrjährig nutzbaren Nestern, Höhlungen, Spechtlöcher und Spaltenquartieren hin abgesucht und das Angebot an Fäulnishöhlen bzw. Alt- und Totholz gesichtet. Artenschutzrelevante Strukturen wie Höhlungen, Spechtlöcher, Risse, Spalten, stärkeres Totholz oder Morchungen waren nicht vorhanden.

3.2 Vögel

Während der Übersichtsbegehungen wurden Vogelarten wie z. B. Amsel, Blaumeise, Elster, Sperling, Tauben, Mönchsgrasmücke, Kohlmeise und Rabenkrähe beobachtet bzw. verhört. Es handelt sich hierbei um ein typisches Artenspektrum, das dem der Hecken und Siedlungen zugeordnet werden kann und um häufige und anspruchsarme synanthrope¹ Vogelarten.

¹ den menschlichen Siedlungsbereich nutzend

Insgesamt ist aufgrund der Störungsintensität davon auszugehen, dass v.a. häufige, anspruchslose und ungefährdete synanthrope Singvogelarten in den Gehölzen Nahrung suchen. Eine Betroffenheit von Vogelarten mit hervorgehobener naturschutzfachlicher Bedeutung, von streng geschützten Vogelarten und Vogelarten der „Roten Liste der Brutvogelarten Baden-Württembergs“ kann ausgeschlossen werden. Auch im angrenzenden Umfeld ist wegen der anthropogenen Störungen nicht mit störungsempfindlichen Arten zu rechnen.

Im Bereich der Eingriffsflächen wurden keine mehrjährig nutzbaren Nester, keine (genutzten) Höhlen oder Spechtlöcher gesichtet bzw. konnten nicht nachgewiesen werden.

Zum Umsetzungszeitpunkt des Vorhabens sind Vogelbruten in den Gehölzbeständen möglich. Zur Vermeidung des Verbotstatbestandes nach § 44 BNatSchG (1) Nr.1 darf eine Fällung oder Rückschnitt der Gehölze daher nur außerhalb der Vogelbrutsaison (März-August) bzw. innerhalb der gesetzlich erlaubten Fristen (1. Oktober bis 28. Februar) durchgeführt werden. Vor dem Hintergrund der kleinräumigen und geringfügigen Eingriffe durch Rodung bzw. Rückschnitt wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Das Eintreten des Störungstatbestandes (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) kann ausgeschlossen werden. Bei allgemein häufigen Vogelarten haben die lokalen Populationen naturgemäß Ausdehnungen, die es ihnen ermöglichen, Störungen einzelner Brutreviere zu verkraften, ohne dass die Population als Ganzes destabilisiert wird².

3.3 Fledermäuse

Bezüglich Fledermäuse kann insgesamt davon ausgegangen werden, dass der Bahnhof mit den vorhandenen Strukturen allenfalls als nicht essenzielles Jagdhabitat von Fledermäusen genutzt werden, da kein Quartierangebot in Form von Höhlen, Spalten oder Gebäuden vorhanden ist. Die an den Bahnsteig angrenzenden Gehölze bieten kein besonderes Potenzial an Tagesverstecken für spaltenbewohnende Fledermausarten. Leitlinien für Fledermausflugrouten sind durch die relativ kleine Eingriffsfläche nicht tangiert. Eine Fernwirkung durch den barrierefreien Ausbau des Bahnsteiges mit relevanten Auswirkungen auf Fledermausvorkommen in der Umgebung oder auf lichtempfindliche Arten ist nicht zu erwarten.

3.4 Reptilien

Es konnte zunächst nicht ausgeschlossen werden, dass im Vorhabensbereich Reptilien, wie Mauer- oder Zauneidechsen und die Schlingnatter, die auf trocken-warme Standorte angewiesen sind, vorkommen. Daher wurde bei den vier Geländebegehungen gezielt auch nach streng geschützten Reptilien gesucht. Das Schotterbett sowie die angrenzenden Böschungen wurden untersucht. Die Erfassungen erfolgten bei geeigneter Witterung (trockene, +/- warm-sonnige Tage) durch langsames Abschreiten unter Berücksichtigung des artspezifischen Verhaltens.

² BVerwG, Urteil vom 12.03.2008 - 9 A 3/06 - Hessisch-Lichtenau, juris Rn.132

Bei den Begehungen konnten jedoch keine Nachweise erbracht werden. Daher kann das Eintreten artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände, selbst wenn vereinzelt Tiere auftreten sollten, ausgeschlossen werden, da die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt. Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG werden nicht erfüllt.

3.5 Schmetterlinge

Eine artenschutzrechtliche Betroffenheit für streng geschützte Schmetterlingsarten des Anhangs IV der FFH-RL kann ausgeschlossen werden. Vorkommen der beiden Tagfalter Dunkler und Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling können aufgrund der ökologischen Ansprüche der Arten ebenfalls ausgeschlossen werden. Es fehlen geeignete Wiesenflächen mit den obligatorischen Nahrungspflanzen (Großer Wiesenknopf) und Wirtsameisen. Auch für den Großen Feuerfalter (*Lycaena dispar*) sind keine geeigneten Standorte mit ausreichend Nahrungspflanzen (Ampferarten) vorhanden. Bei dem relativ weit verbreiteten Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*) ist ein sporadisches Vorkommen der Art nicht völlig auszuschließen. Eine populationsrelevante Bedeutung für die Reproduktion ist aber in jedem Fall auszuschließen. Ebenfalls unwahrscheinlich ist die im Anhang II der FFH-RL geführte Spanische Fahne (*Callimorpha quadripunctaria*).

3.6 Käfer

Für wasser- oder baumbewohnende streng geschützte Käferarten fehlen geeignete Strukturen. Insbesondere die baumbewohnenden FFH-Arten Großer Eichenbock (*Cerambyx cerdo*) und Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) aber auch Heldbock (*Cerambyx cerdo*) und Eremit (*Osmoderma eremita*) finden in den Gehölzstrukturen entlang des Bahnsteiges keine geeigneten Lebensräume, zumal keine alten Eichen oder Bäume mit mulmreichen Höhlen vorhanden sind. Auch andere nach europäischem Recht geschützte Käferarten können auf Grund des Fehlens geeigneter Strukturen nicht vorkommen.

3.7 Weitere Arten

In den Plangebieten fehlen die für die europarechtlich geschützten **Amphibien-** und **Libellenarten** sowie die für Fische notwendigen Still- bzw. Fließgewässer als Laichhabitate, so dass ein Vorkommen auszuschließen ist.

Ein Vorkommen der **Haselmaus** (*Muscardinus avellanarius*) ist angesichts fehlender Strukturen wie das Vorhandensein von Beeren- und Nusssträuchern sowie der Ausprägung der vorhandenen Gehölzbestände, ebenfalls auszuschließen.

Ein Vorkommen weiterer artenschutzrechtlich relevanter Arten ist auf Grund des Mangels geeigneter Strukturen in den Plangebieten bzw. der Lage der Eingriffsbereiche außerhalb des Verbreitungsgebietes der Arten, nicht anzunehmen.

An dem Bahnhof wurden keine **Pflanzen** des Anhang IV der FFH – Richtlinie nachgewiesen. Aufgrund allgemeiner Erwägungen, der landesweiten Verbreitung, der artspezifischen

Standortansprüche und/oder der vorhandenen Nutzungen ist ein Vorkommen dieser Arten in dem Planungsgebiet auszuschließen bzw. sehr unwahrscheinlich.

Streng geschützte, jedoch nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführte Arten, wurden nicht nachgewiesen. Ebenso ergaben die Übersichtsbegehungen keine Hinweise auf seltene und nur national geschützte Wildbienen, Heuschrecken oder andere wertgebende Arten (Rote Liste) oder FFH-Anhang II-Arten.

4 Ergebnisse

Nach den Ergebnissen der Geländebegehungen liegen am Bahnhof Bauerbach keine Beobachtungen oder Anhaltspunkte für das Vorkommen seltener oder streng geschützter Arten vor. Das Plangebiet ist aufgrund der zeitweise stark frequentierten Nutzung entsprechenden Vorbelastungen durch Lärm und Bewegungsunruhe ausgesetzt. Aufgrund des bereits bestehenden Bahnhofs ergeben sich keine zusätzlichen betriebsbedingten Beeinträchtigungen.

5 Maßnahmen

5.1 Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung

Zur Umgehung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG werden folgende Vermeidungsmaßnahmen empfohlen.

- Rodung / Rückschnitt der Gehölze zwischen Oktober und Februar.

5.2 CEF-Maßnahmen

CEF-Maßnahmen³ sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktion von Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.

6 Umweltschadensprüfung

Sind durch ein Vorhaben natürliche Lebensräume und/oder Arten gemäß den Definitionen des USchadG betroffen, ist entsprechend den Vorgaben des § 19 BNatSchG zu prüfen, inwieweit Schädigungen der Lebensräume bzw. Arten durch das Vorhaben zu erwarten sind.

³ continuous ecological functionality-measures, übersetzt in etwa: Maßnahmen zur dauerhaften Sicherung der ökologischen Funktion bzw. vorgezogene artenschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen

Die überschlägige Prüfung kommt zu dem Ergebnis, dass keine erhebliche Schädigung von Arten und natürlichen Lebensräumen im Sinne des Umweltschadensgesetzes durch das Vorhaben zu prognostizieren ist.

7 Fazit

Nach fachgutachterlicher Einschätzung werden durch den geplanten barrierefreien Ausbau des Bahnhofs Bauerbach weder bei streng geschützten Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie noch bei europäischen Vogelarten Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG berührt, wenn die Rodungs- bzw. Rückschnittarbeiten der Gehölze im Winter außerhalb der Vogelbrutsaison erfolgen.